

Nekrologe

Autor(en): **La Nicca**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 45

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Fritz Scheidegger

Fritz Scheidegger wurde am 4. Februar 1889 in Bern geboren, besuchte die städt. Schulen und lernte später den Schlosserberuf. Viele Jahre arbeitete er als Schlosser und Heizer in der Firma Karl Fortmann, Färberei in Bern. Seine Arbeitswege führten ihn auch in die Maschinenfabrik Winkler & Fallert A.-G., sowie in die Firma Maschinen A.-G., Bern, Monbijoustraße.

In beiden Firmen war er als Maschinenschlosser und Monteur tätig. Durch seinen großen Arbeitseifer, Treue und Zuverlässigkeit brachte er es schnell zum Fachmann und erwarb das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten. In vielen Groß- und Kleindruckereien in der Schweiz und im Ausland war der Verstorbene als tüchtiger Monteur bekannt und beliebt. Überall fand er offene Türen und gute Freunde.

Durch einen Unfall wurde er im Jahre 1931 aus seiner reichen Arbeitsbahn gerissen. Das Arbeiten wurde für ihn immer schwieriger, trat doch nach Monaten eine Beinlähmung ein, sodaß er im Jahre 1932 die Arbeit vollständig einstellen mußte. Er konnte es nicht verstehen, daß er seinen geliebten Beruf für immer aufgeben sollte, stand er doch im besten Mannesalter. Im Jahre 1940 verschlimmerte sich sein Leiden und am 6. Oktober wurde er von seinem furchtbaren Leiden durch den Tod erlöst.

† Emil Hug

Emil Hug ist in Worob geboren und hat dort seine frühere Jugend verbracht; er kam dann nach Bern ins Waisenhaus und besuchte von dort aus die alte Kantonsschule, machte dann eine Lehre als Telegraphist und kam in diesem Beruf einige Jahre nach Genf. Bei der alten Bern-Jurabahn fand er dauernde Anstellung und war damals längere Zeit an verschiedenen Orten im Jura tätig, ging dann mit der Verschmelzung an die Jura-Simplon-Bahn über und später an die S. B. B., in deren Zentralverwaltung er als Adjunkt des Telegraphendirektors bis zu seiner Pensionierung 1921 amtierte. In Bern wohnte er als bescheidener Bürger mit seiner Mutter und einigen Angehörigen jahrzehntelang an der Brunnengasse, bis er ein freundliches Häuschen mit Gärthchen in der Länggasse bezog.

Ein Muster von Pflichttreue und Arbeitsgeist, war Hug doch kein Pedant, sondern voller Interesse für alles Schöne, ganz besonders für die Natur, deren Pflanzen und Tiere, insbesondere die Vogelwelt genauer kennenzulernen ihm eine Freude war. Bis in die letzten Tage seines Lebens studierte er die wissenschaftliche Zeitschrift „Die Umschau“ und diskutierte wissenschaftliche Fragen mit seinen Freunden.

Als Mitglied des S. A. C. war er kein Gipfelfürmer und Erstbesteiger, aber in aller Stille und Bescheidenheit ein äußerst wertvolles und beliebtes Mitglied der Sektion Bern seit 1884, an deren Leben und Arbeiten, so lange es ihm vergönnt war, er regen Anteil nahm. Seine aktive Mitgliedschaft fiel in die schöne Zeit der kräftigen, von Idealismus geschwellten Entwicklung der Sektion Bern, wo unter den kaum 2—300 Mitgliedern im ganzen Club eine hohe persönliche Kameradschaft herrschte und sich alles noch mehr oder weniger gut kannte. An den Sektionstouren hat er fleißig teilgenommen. Von 1900 bis 1903 war er Beisitzer im Vorstand und gleichzeitig Mitglied der



† Fritz Scheidegger



† Emil Hug

Tourenkommission. Eifrig beteiligte er sich seit deren Gründung in der Photosektion und verwaltete mit großem Fleiß seit dem Tode von Rohr die Zentralstelle für alpine Projektionen. Längere Zeit war er Mitglied der Kommission für die Gründung eines alpinen Museums, dem er großes Interesse entgegenbrachte. Bei den geselligen Clubanlässen war er immer dabei. In den späteren Jahren hatte sich um ihn ein freundschaftlicher Kreis älterer Clubisten gebildet mit Oberst W. Schmid, Fürsprecher Eugen v. Jenner, Max Tschärner, Emil Bavier und noch einigen Überlebenden, mit denen noch so oft als möglich über Land und in die Berge gezogen wurde, bis eine Versteifung am Hüftgelenk und Oberschenkel ihm nur noch wenige mühsame Schritte in sein liebes Gärthchen erlaubte. Vorher hatte er aber noch das Glück gehabt, mit seinen Freunden eine ganze Anzahl größere Reisen unternehmen zu können: so in die Normandie, durchs Tirol, nach Sizilien und Tunis, nach Griechenland, Konstantinopel und Kleinasien, in die Nordländer und durch Spanien. An Hand seiner Photographien und der selbstverfertigten Diapositive hat er mit köstlichem Humor gewürzt über einige dieser Reisen in der Sektion Bern Bericht erstattet. Noch bis in die letzten Stunden seines Lebens entrollte ihm sein fabelhaftes Gedächtnis zur Freude seiner Besucher schöne Bilder aus diesen Erlebnissen. Seinen S. A. C. hielt er immer hoch, und er hat das Alpine Museum mit Bildern und die Sektion mit einem schönen Legat von 5000 Fr. bedacht!

In seinem Testament hat Emil Hug übrigens auch das Armengut der Zunft zu Schmieden mit Fr. 5000 und den Berner Hilfsverein mit Fr. 1000 bedacht. Sein gutes Herz hat er durch die vielen kleinen Legate bewiesen, die er zugunsten zahlreicher in bescheidenen Verhältnissen lebender Bekannten ausgesetzt hat, so einer kinderreichen Familie auf dem Lande, wo er jedem der sieben Kinder tausend Franken zusprach, so auch einer älteren Frau, der er die vorhandenen Holz- und Kohlenvorräte vermachte.

Als Mensch war Freund Emil Hug von einer ganz wunderbaren Ausgeglichenheit, Güte, Milde und Gerechtigkeit, gepaart mit Humor und Lebensfreude, mit einem Wort ein selten wahrhaft glücklicher Mensch. Allen, die ihm nähertraten, wird er eine liebe, erhebende Erinnerung sein. La Nicca.